

# Wiemeleer Dampfboot.

N<sup>o</sup> 223.

1874.

Donnerstag.

Erscheint täglich Morgens  
mit Ausnahme  
der Tage nach den Sonn- u. Feiertagen.

Vierteljährlicher Abonnements-Preis  
pränumerando 1 Thlr.  
mit Botenlohn sowie bei allen Post-  
Anstalten 1 Thlr. 5 Sgr.



den 24. September.

Anzeigen werden für den Raum  
einer Corpus-Spaltheile von Abonnent-  
ten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-  
Abonnenten und Auswärtigen mit  
1 Sgr. 8 Pf. berechnet.  
Reclamen pro 1-spaltige Petitzeile 2 Sgr.

Anzeigen, für die folgende Nummer be-  
stimmt, sind spätestens bis Nach-  
mittag 2 Uhr einzuliefern.  
Belag-Exemplare kosten 1 Sgr.

Beim bevorstehenden Quartalswechsel  
bitten wir unsere geehrten Abonnenten  
das Abonnement auf das „Wiemeleer Dampf-  
boot“ rechtzeitig erneuern zu wollen.

Der Abonnementspreis beträgt am Orte incl.  
Botenlohn sowie bei allen Kaiserl. Postanstalten  
1 Thlr. 5 Sgr., beim Abholen aus unserer Expe-  
dition 1 Thlr.

Anzeigen werden pro einspaltige Corpuszeile von  
Abonnenten mit 1 Sgr. 4 Pf., von Nicht-Abonnenten  
und Auswärtigen mit 1 Sgr. 8 Pf., Reclamen mit  
2 Sgr. pro Petitzeile berechnet.

## Die Expedition.

### Die Niederlande und der Römische Clerus.

Für die katholische Kirche in Holland begann mit dem  
Regierungsantritt Wilhelms II., eines in romantischen  
Ideen verfangenen Monarchen, eine neue Zeit. Mit rich-  
tigem Blicke benutzte die Klerik die diesen Umstand sofort und  
richtete sich mit einem ans Unglaubliche grenzenden Eurus  
ein. Während das fast ganz katholische Belgien mit über  
4 Millionen nur 6 Bischöfe zählt, sollen die 1 1/2 Millionen  
Schafe in Holland von 5 Bischöfen mit einem Erzbischof  
an der Spitze geweidet werden. In anmaßendem Ton  
hatte Pius IX. die glücklich durchgeführte Organisation  
oder, wie man es hier nannte, „Wiederherstellung“ der  
Hierarchie in einem Konfessorium (1853) proklamiert, die  
Reformation kurzweg ein Werk des Teufels genannt und  
mit vollen Backen die „Ausbreitung des Katholicismus in  
Holland“ konstatiert; der Sturm der Entrüstung brach unter  
der Bevölkerung sofort los und die Bewegung kostete dem  
Ministerium Thorbecke das Leben. Im Jahre 1857 wurde  
das Volksschulwesen definitiv organisiert; der confessionslose  
Charakter der Volksschule wurde in der Art durchgeführt,  
daß die Ertheilung des Religionsunterrichts den betreffenden  
Kirchengemeinschaften überlassen blieb. Merkwürdigerweise  
kamen die Proteste während der Verathung dieses Gesetzes  
nicht von katholischer, sondern von orthodox-protestantischer  
Seite; die Volksschulen wurden aber vorschriftsmäßig or-  
ganisirt und Kinder von Protestanten, Juden und Katho-  
liken machten von ihnen Gebrauch. Im Jahre 1869 er-  
schien denn das sogenannte Mandement, eine Collectio-  
erklärung der fünf kirchlichen Würdenträger, in der die Be-  
stimmungen des Syllabus über Unterricht und Erziehung  
in ihrem ganzen Umfang eingeschärft und die Gläubigen  
aufgefordert wurden, eigene katholische Schulen zu errichten.  
Jetzt erst zeigte sich, wie man in der Stille gearbeitet hatte;  
katholische Schulen schossen wie Pilze aus dem Grund.  
Der eigentliche Zusammenstoß clericaler, wissenschaftlicher, Be-  
strebungen ist jedoch die vaterländische Geschichte. In Holland  
besteht eine katholisch-historische Richtung, welche den Unab-  
hängigkeitskampf gegen Spanien in einem ganz anderen  
Lichte erscheinen läßt, als man bis jetzt gewöhnt war ihn  
zu sehen. Hier ist die Auflehnung gegen Spanien und die  
Inquisition eine stuch- und verabschämungswürdige That,  
sind Wilhelm von Oranien und die anderen Helden ehre-  
vergeßene Schurken; und der Hauptvertreter dieser histo-  
rischen Richtung Dr. Ruysens, jagt in seiner niederländischen  
Geschichte, die er nach dem Vorbilde Guizot's seinen Kindern  
erzählt, über die Ermordung Wilhelm's mit cynischer Ruhe;  
„Endlich glückte es einem gewissen Valtazar aus Burgund  
ihn zu ermorden.“ Im Beginn des Krieges zwischen  
Deutschland und Frankreich befand sich die clerikale hollän-  
dische Partei gewissermaßen in der Situation von Buridans  
Esel, denn auf der einen Seite stand Preußen, dem man als  
protestantischen Staat mit protestantischen Traditionen miß-  
traute, auf der anderen Seite das Voltairianische Frank-  
reich und Napoleon, der Italien frei gemacht und zur  
Vererbung des Papstes beigetragen. Mit einer Art von  
Genugthuung hörte man die Französischen Niederlagen von  
Weissenburg, Wörth und Spicheren und mit schlecht ver-  
hehlter Schadenfreude wurde constatirt, daß zu derselben  
Stunde, in der der letzte Französisch Soldat Rom ver-

ließ, auch bei Weissenburg die Französisch Niederlage ent-  
schieden war. Als die Deutschen mit Bischöfen und  
Priestern wenig Federlesen machten, als Frankreich das  
Banner der heiligen Jungfrau zu entfalten begann, da  
konnten Sympathien und Antipathien nicht mehr zweifel-  
haft sein. Man braucht kaum hinzuzufügen, wie nach der  
Vertreibung der Jesuiten, dem Zustandekommen der Naig-  
esele und den Verhaftungen widerpenfziger Bischöfe und  
Priester das Urtheil über Deutschland und Fürst Bismarck  
lautet. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgt die öffentliche  
Meinung in Holland dem Verlaufe des Kampfes in Deutsch-  
land; während die liberalen Journale ihre Durch nicht  
verbergen können, daß der eingeschlagene Weg doch nicht  
zum erwünschten Ziele führen werde, stimmen die clericalen  
in die Klagen ihrer Deutschen Gesinnungsverwandten über  
biolettianische Verfolgung der Kirche ein und prophezeien  
mit Siegeszuversicht den Untergang des Deutschen Reiches.

### Deutsches Reich.

△ Berlin, 20. September. [Zur Situation.]

Ein Wiener Blatt läßt sich die wundervolle Meldung  
machen, der Deutsche Kaiser habe im Hinblick auf die  
Möglichkeit einer Reise nach Italien im Vatican anfragen  
lassen, ob er für den Fall eines Besuchs in Rom auch  
beim Papste freundliche Aufnahme finden werde. Die  
Antwort soll bejahend ausgefallen sein. Es gehört an sich  
schon eine fast ungläubliche Naivität dazu, für solche Nach-  
richten unter den heutigen Verhältnissen noch Gläubigen  
zu suchen; wie in unterrichteten Kreisen aber wiederholt  
versichert wird, sind überhaupt irgend welche Schritte,  
die mit der Ausführung des erwähnten Reiseprojekts in  
Verbindung ständen, nach keiner Seite hin gemacht worden,  
womit also die Sensationsnachricht des Oesterreichischen  
Blattes von selbst in Nichts zerfällt. Herr von Reubell,  
der sich in diesen Tagen nach Rom zurückbezieht, wird  
vermutlich beauftragt werden, die Gründe, welche den  
Kaiser zur Zeit zwingen, seinem Wunsche entgegen, die  
Reise einstweilen aufzugeben, des Näheren darzulegen.

Der Dr. Friedenthal, dessen Ernennung zum land-  
wirthschaftlichen Minister heute vom Staatsanzeiger publi-  
cirt wird, hat die Geschäfte seines Ressorts bereits über-  
nommen, nachdem er gestern schon die Räte und Beamten  
des landwirthschaftlichen Ministeriums empfangen hatte.  
In dem neuen Etat, welcher demnächst unter Mitwirkung  
des Dr. Friedenthal aufgestellt werden soll, wird das  
landwirthschaftliche Ministerium bereits mit den ihm zu-  
gewiesenen Kompetenzen ausgestattet sein.

Professor Dr. Virchow hat in einem Vortrage auf  
der jetzt in Breslau tagenden Naturforscher-Versammlung  
das sogenannte „Wunder“ der stigmatisirten Louise Lateau in  
Pois d'Haine bei Brüssel als einen Betrug der größten  
Art gekennzeichnet und wird darfür von der „Germania“  
ihrem Gefolge gegenüber der unverantwortlichen Leicht-  
fertigkeit geziehen, weil er „es nicht der Mühe werth ge-  
halten habe, mit eigenen Augen auch nur einen Versuch  
zur Prüfung der Sachlage zu machen.“ Das ultramontane  
Blatt hat auch hier wieder mit der Wahrheit gestreut  
spielt, denn wie uns von Dorenzungen mitgetheilt wird,  
hat Professor Virchow in seinem Vortrage sich zu ver-  
schiedenen Malen ausdrücklich bereit erklärt, eine solche Obser-  
vation vorzunehmen, nur müsse er es nach keinen lan-  
gjährigen Erfahrungen als Gefährlich ablehnen, sich in  
das Haus der Simulantin, für welche er das Mädchen  
halte, zu begeben, da er sehr wohl wisse, daß man selbst  
in einem vollständig organisirten Hospitale den Schlichen  
und Winkelzügen geschickter Simulanten nicht auf die Spur  
kommen könne. — Es wird nach dieser Erklärung Sache  
der Bertheiliger des Wunders sein, zur Ermöglichung  
einer wissenschaftlichen Untersuchung, die sie ja so laut ge-  
fordert haben, die Entfernung der Louise Lateau aus ihrer  
bisherigen Umgebung zu bewirken.

Die Errichtung eines Reichsgerichts steht jetzt fest,  
trotzdem aber wird Deutschland einer einheitlichen Recht-

sprechung auf allen Gebieten in letzter Instanz auch später  
noch entbehren müssen, denn der betreffende Entwurf geht  
den Deutschen Bundesstaaten, auf deren Gebiete sich mehrere  
Gerichte zweiter Instanz befinden, das Recht zu, einen  
obersten Landesgerichtshof für bürgerliche Rechtsstreitigkeiten  
bestehen zu lassen. Das Reichsgericht würde also nur in  
Strafsachen und in den ihm besonders gewährten Handels-  
sachen letzte Instanz für das gesammte Reich werden. Die  
Beibehaltung eigner oberster Landesgerichte ist zwar den  
Bundesstaaten ins freie Belieben gestellt worden, aber die  
Aufhebung der bestehenden obersten Gerichte ist deshalb  
mit Schwierigkeiten verknüpft, weil solche höchsten Gerichte  
nur durch Kaiserliche Verordnung unter Zustimmung des  
Bundesrathes aufgehoben werden können. In juristischen  
Kreisen wird das Bestehenbleiben dieser Bestimmung viel-  
fach bedauert, da das Nebeneinanderbestehen verschiedener  
Obergerichte kaum lange Dauer verspricht und die spätere  
Vereinigung nothwendig neue Schwierigkeiten verursachen muß.

\* Das Kriegsministerium hat die diesjährige Ein-  
stellung der Rekruten für das Gardekorps und sämtliche  
Truppen zu Pferde am 12. November d. J. für alle  
übrigen Truppen am 10. December bestimmt. Seitens  
der Kaiserlichen Admiralität ist der Rekruten-Einstellungs-  
Termin für das Seebataillon und die Seearillerie auf  
den 1. October cr., für die Matrosen- und Werkstätten  
auf den 1. Februar 1875 festgesetzt worden.

— In Nr. 209 der Pst wird gestiftet wird auf eine  
Mithheilung der „Karlsv. Ztg.“ einer zweiten russischen  
Depesche, die allein an das Berliner Cabinet gerichtet war  
und die Haltung Rußlands in der Spanischen Anerken-  
nungsfrage motivirte, erwähnt. Nach der Köln. Ztg. be-  
stättigt sich die Existenz dieser Depesche; über den In-  
halt derselben erfährt das genannte Blatt des Weiteren:  
das Petersburger Cabinet spreche darin den lebhaften  
Wunsch aus, zu constatiren, daß die anlässlich der Frage  
der Anerkennung Serrano's zu Tage getretene Meinungs-  
verschiedenheit die Beziehungen der Freundschaft und Sym-  
pathie, wie sie zwischen den beiden Mächten bestehen, in  
nichts zu alteriren vermochte, zumal es sich dabei lediglich  
um eine ganz theoretische Entscheidung gehandelt habe.  
Das russische Cabinet hege die Ueberzeugung, daß die  
Deutsche Regierung sich durch nichts in dieser Auffassung  
werde irre machen lassen, und gebe seinen Gefühlen der  
Freundschaft in den wärmsten Worten Ausdruck. Von  
Berlin aus wurde hierauf sofort erwidert, daß man diese  
Rundgebung mit Freunden begrüßt, der Haltung der  
russischen Regierung nie eine andere als die hier angegebene  
Deutung beigelegt, und daß die Versicherungen der Freundschaft  
nur auf die lebhafteste Erwiderung rechnen können.

\* Die sensationstüchtige Pariser „Patrie“ hat von Berlin  
folgende Information aus sicherer (?) Quelle erhalten:  
Der junge Prinz von Asturien ist in der Preussischen Haupt-  
stadt bei einer großen Anzahl hoher Persönlichkeiten den  
ausgesprochensten Sympathien begegnet. Dagegen er schon  
die Sympathie des Oesterreichischen Hofes auf seiner Seite  
hat, so konnte er doch die Gnade des Herrn von Bismarck  
nicht gewinnen, welcher Nichts thun will.“ Nach den be-  
stimmten Erklärungen diesseits, daß von officialer Seite  
jede Berührung mit dem Prinzen vermieden worden, kann  
die Quelle, aus welcher die „Patrie“ ihre Information ge-  
schöpft hat, nur in Paris selbst zu suchen sein.

\* Nach einem uns mitgetheilten Briefe aus Catalo-  
nien haben die Carlisten vor einigen Tagen abermals eine  
von Deutschen Blättern noch nicht erwähnte Schandthat  
begangen. In Castellar vergifteten sie vor ihrem Abzuge  
sämmliche Brunnen, so daß von den republikanischen  
Truppen, welche nach ihnen einzogen, eine bedeutende An-  
zahl durch den Genuß von Wasser starben. Vorher schon  
hatten die Carlisten mit ihrer Artillerie die Stadt be-  
schossen und demnächst in Brand gesteckt.

### Oesterreich.

Wien, 19. September. [Special-Correspondenz.]  
Zug- und Altzechen. — Ehegesetzgebung. — Regierung

und Kirche. — Adresse an den Justizminister. — Wir stecken seit der Kaiserreise noch immer an der czechischen Politik. Die Jungtschechen, die bekanntlich den Böhmischen Landtag beschickt haben, werden von den altczechischen Organen aufs Heftigste angegriffen. Die hiesige Presse nimmt sie natürlich in Schutz und sagt mit Recht, sie hätten sich nur von der Hoffnung leiten lassen, durch ihre Theilnahme an den Landtagsverhandlungen einen besseren Schutz und eine wirksamere Förderung der socialen und materiellen Interessen ihres Landes zu erlangen. — Nur diejenigen, denen es an politischer Einsicht fehle, vermöchten die Berechtigung dieser Motive nicht zu fassen. — Die altczechischen und clericalen Journale haben durch die Schwankung der Jungtschechen allen Halt verloren und machen die verschiedenartigsten Vorschläge, um neuen Einfluß auf das Volk zu gewinnen. Die „Politik“ hält die Solidität der czechischen Opposition für gefährdet, sie will nachträglich an die Wähler die Frage richten, ob sie ihren Abgeordneten das Recht eingeräumt hätten, in den Landtag einzutreten. Der „Czech“ fürchtet, die Feinde der Nation würden die Oberhand erhalten, wenn die *Zwietracht* im czechischen Lager noch länger andauere. Die jungtschechischen Journale, an deren Spitze „*Narodni Listy*“ stehen, beschuldigen die Alttschechen, sie hätten durch Verlogenheit und Verrath die vaterländischen Interessen geschädigt und die altczechische Ehrlichkeit in ein schlechtes Licht gebracht. — Die Forderung nach einer Reform der Ehegesetzgebung tritt von Neuem und in immer verstärkterem Maße auf. Jetzt, wo die Furcht vor einem möglichen Ausgleich mit den Tschechen verschwunden ist, mahnt man die Regierung daran, daß sie sich nicht ihrem bisherigen Systeme der schrittweisen Justizreform dieser Forderung nicht mehr entziehen könne. Endlich müsse der Widerspruch mit den Staatsgrundgesetzen, welche bei Eheschindern durch Religionsverschiedenheit ebenso wie bei der Priesterweihe und den Ordensgelübden hervortrete, verschwinden. — In der officiösen „*Bohemia*“ verteidigt ein Wiener Correspondent die Regierung gegen den Vorwurf, daß sie Konflikte mit den Kirchenbehörden fürchte und deshalb die stritte Ausführung der konfessionellen Gesetze vermeide. Namentlich sei es nicht wahr, daß die Regierung bei Besetzung kirchlicher Pfründen nicht darauf sehe, daß die Geistlichen sich in staatsbürgerlicher Hinsicht vorwurfsfrei verhalten hätten. Die Regierung könne nur dann in Vorschlag gebrachte Geistliche von kirchlichen Aemtern und Pfründen ausschließen, wenn bereits strafgerichtliche Erkenntnisse gegen dieselben vorlägen oder Thatsachen festständen, welche sie als politisch bescholten darstellten. — Es circulirt hier in kaufmännischen Kreisen eine mit den Unterschriften der bedeutendsten Firmen versehene Adresse, welche dem Justizminister den Dank der Kaufmannschaft für seinen Erlaß in Betreff des Concursverfahrens aussprechen soll.

### England.

Die Baumwollspinner Bolton's haben einen der größten Strikes begonnen, die je in diesem Industriezweige vorgekommen sind. Die Fabrikanten, welche in letzter Zeit wenig Absatz für ihre Waaren gefunden haben, schlugen ihren Arbeitern eine Lohnherabsetzung von 5 pCt. vor. Die Arbeiter wiesen diesen Vorschlag ab und verlangten ein Schiedsgericht oder Gewährleistung der jetzigen Löhne bis zum Januar 1878. Die Brodherren hielten einen schiedsgerichtlichen Anspruch nicht für eine genügende Ausgleichsbasis, wollten sich aber auch keinesfalls auf drei Jahre binden, die jetzigen Löhne zu zahlen. Die Arbeitseinstellung wurde hierauf mit seltener Einstimmigkeit beschlossen und von den mehr als 20,000 Arbeitern, die in 129 Fabriken beschäftigt sind, haben 13,000 aus 74 Fabriken die Arbeit niedergelegt. In sieben Fabriken, in denen 1000 Arbeiter beschäftigt sind, wurden die Künigungen zurückgezogen und 7000 Arbeiter verbleiben bei der Arbeit, da ihnen eine Verminderung der Löhne nicht angedroht war. Jeder Arbeiter erhält während des Ausstandes wöchentlich 15 Schillinge. Man fürchtet, daß der Kampf ein hartnäckiger werden wird, weis sagt ihm aber genau dasselbe Ende, welches die übrigen großen Strikes in Lancashire genommen haben: die Niederlage der Arbeiter. Im Jahre 1810 feierten 30,000 Arbeiter vier Monate, verloren 300,000 £ an Löhnen, erreichten ihren Zweck nicht und ließen im Gegentheil sich eine Herabsetzung der Löhne von 50 pCt. hier und da gefallen. Im Jahre 1829 verloren 10,000 Arbeiter in Manchester durch einen sechsmonatlichen Strike 250,000 £, um dann mit einer beträchtlichen Lohnherabsetzung zufrieden zu sein. In Ashton und Staleybridge mußten 30,000 Spinner nach einer zehn-wöchentlichen Ruhe, in welcher sie 250,000 £ Str. verloren hatten, die Bedingungen der Fabrikanten annehmen. Preston hat durch einen Strike im Jahre 1837 nicht nur 107,000 £ Str. und im Jahre 1853—54 nicht nur 533,000 £ Str., sondern seine Handelsstellung eingebüßt. In Bolton selbst stellten 12,000 Arbeiter im Jahre 1861 ihre Arbeit ein, weil sie eine Lohnherabsetzung von fünf Procent sich nicht gefallen lassen wollten, feierten sechs Wochen, verloren dadurch 60,000 £ Str. und gaben dann nach. Freilich können andererseits die Arbeiten auch auf einige durch Strikes errungene Erfolge hinweisen, indessen dürfte jetzt kaum die geeignete Zeit für solche Triumphe

sein, wie ein Blick auf die letzten Ausweise des Handelsamtes belehren würde.

### Spanien.

Don Carlos ist eine unangenehme Ueberraschung zugestoßen. Er berief vor einiger Zeit die „getreuen“ Stände seiner Provinz Alava nach Maestu, auf daß sie dort das Wohl des Landes beräthten. Die Vertreter kamen auf Grund der alten Fueros, die Don Carlos förmlich beschworen — ohne sie zu kennen. Er schickte in der Person des Don Francisco Paulo Rivas einen Bevollmächtigten, aber die Stände schlugen ihm die Thür ihres Rathungssaales vor der Nase zu und erklärten, sie hätten das Recht, ihren Präsidenten zu wählen und die lokalen Behörden zu ernennen, ohne daß der König oder sein Vertreter etwas dreinreden könnte. Sie erließen ein Manifest, worin allen Bewohnern der Provinz verboten wird, eine Behörde anzuerkennen, die, wenn sie auch vom Könige selbst ernannt wäre, nicht von den Fueros der Provinz gutgeheißen würde. Außerdem erinnert das Manifest das Land an das Glück, dessen es vor diesem unglücklichen Kriege genoß, einem Kriege, sagt das Document hinzu, dessen Ende wir sehnlichst wünschen. Wir glauben, Don Carlos wird die constitutionelle Anwendung, in welcher er die Stände von Alava einberief, bitter verwünschen und sich bei der Lectüre des Manifestes mit der königlichen Rechten betrübt durch das schwarze Haupthaar fahren.

Carlistische Depeschen bezeichnen die Nachricht, daß Carlisten auf einen Zug geschossen hätten, der die Gesandten Deutschlands und Oesterreichs nach Madrid brachte, als eine verleumderische Erfindung. Das Dementi ist dem Buchstaben nach richtig; aber es ist nicht das Verdienst der Carlisten, daß die Gesandten zufällig einen anderen Zug gewählt hatten, als den, auf welchen das Attentat verübt wurde. Wenn die Depesche hinzusetzt, diplomatische Vertreter seien geheiligte Personen für die Carlisten, so weiß die Welt nach den vielen groben Verbrechen gegen das Völkerecht, welche die Partisanen König Karls VII. begangen haben, solchen Phrasen den gebührenden Werth beizulegen.

### Portugal.

Ueber eine Militär-Meuterei in Portugal giebt ein Berichterstatter in den Daily News einige Aufschlüsse. Das Lancaer-Regiment zu Estremoz war schon seit einiger Zeit in auffälliger Stimmung, und neuerdings kam es zu offenen Acten des Ungehorsams und der Insubordination. Es wurde ein Kriegsgericht zusammenberufen, und in Folge der angestellten Untersuchung wurden 117 Mann des Regiments als Räubersführer bezeichnet. Diese Mannschaften werden zunächst in der Festung St. Julian am Ausfluß des Lajo untergebracht und alsdann vor ein Kriegsgericht gestellt werden. Als das Regiment sich empörte, sollen die Einwohner von Estremoz vor den Thoren der Kaserne Zusammenrottungen gebildet und in jeder Beziehung ihre Sympathien zu erkennen gegeben haben. Das war auch der Hauptgrund, warum die Regierung strenge Maßregeln für nöthig hielt. Sämmtliche Officiere des Regiments wurden nach Lissabon berufen, mit Ausnahme eines Rittmeisters Brederode, der unter seinen Leuten die Disciplin aufrechterhielt und dafür vom König mit dem Orden vom Thurm und Schwert decorirt wurde. Politische Motive lagen den Truppen-Excessen nicht zu Grunde.

### Afrika.

Eine neue Post von der Westküste Afrikas bringt die folgenden Nachrichten: Einem Gerüchte zufolge wird der jetzige König von Ashanti abgesetzt werden; selbst seine Mutter, die ihn bisher unterstützte, hat sich gegen ihn erklärt. Sie will aber, daß ihre Familie den neuen Herrscher liefere. Kapitain Lees ist von seiner Mission nach Kumassie noch nicht zurückgekehrt, und es ist kein bestimmter Termin für seine Rückkehr angegeben. Dittah ist ruhig und ordentlich. Der neue Zarif ist dort eingeführt worden. Der ganze Amerikanische Handel hat theils in Folge der schweren Steuern, die sich den höheren Preisen im Inlande zugesellen, der Rüste den Rücken gewendet. Der Gesundheitszustand von Cape Coast ist gut, und der von Accra bessert sich. Der Handel ist ziemlich. Es sind nicht viele Ashantis in Cape Coast. Der Gesundheitszustand an den Flüssen ist ein merkwürdig guter. Der wird wenig verichiffi, da die trockene Jahreszeit begonnen hat. Seit dem Kriege wird in Yella Koffe und anderen Häfen auf Spirituosen, Pulver und Schußwaffen ein Einfuhrzoll erhoben, was viel Unzufriedenheit verursacht. Am 14. August brach in der Eingeborenenstadt Bonny ein furchbares Feuer aus, welches ungefähr den halben Ort verzehrte; die Häuser von Olo Jumbo und anderen Eingeborenen-Häuptlingen entgingen der Vernichtung mit genauer Noth. Als der Morgen anbrach, war die bevölkerste Hälfte der Stadt eine rauchende Ruine.

### Amerika.

Fast in jeder Woche geht ein Kabel-Telegramm über neue Konflikte zwischen Weißen und Negern in den Amerikanischen Südstaaten ein. Wie ein Telegramm besagt, ist es auch in Neworleans, der Haupt- und Hafenstadt von Louisiana, zu Blutvergießen gekommen. Es scheint, als wenn der Racenkampf anfangs nur von den um den nächsten großen Wahlsieg ringenden Parteien an

die Wand gemalt wurde, daß sie aber bald außer Stand gesetzt werden dürften, die Geister, die sie leichtfertigerweise zum politischen Sport herbeigerufen, zu bändigen, wenn auch zur Zeit noch die Bundestruppen die Autorität vertheidigen konnten. Die bisherigen Symptome der Drohung eines Racenkampfes waren allerdings mehr persönlicher u. lokaler Natur, aber die Aufritte in Lancaster und Monterey in Kentucky und Pickettsville in Tennessee waren immerhin ernsthafter Natur genug, um dringend auf die drohende Gefahr hinzuweisen.

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. September. Der Kaiser verließ dem Prinzen Leopold von Bayern in Hannover den schwarzen Adlerorden, den er ihm eigenhändig überreichte.

— Der Kaiser wird am 28. nach Baden = Baden überfiedeln und dort das Geburtsfest der Kaiserin mitfeiern. Am 4. Oktober wird die Kaiserin von Oesterreich in Baden erwartet. — Gutem Vernehmen nach wird im Reichskanzleramt eine Vorlage zur Gehaltsaufbesserung der Reichs-Eisenbahnbeamten ausgearbeitet.

Schweinfurt, 21. September. Kullmann ist heute von Schweinfurt nach Würzburg abgeführt worden, um vor das Oktober-Schwurgericht gestellt zu werden.

Hamburg, 22. September. Die Führer der Oesterreichischen Nordpolarerpedition Payer und Repes von Schweden kommend ist hier eingetroffen und von einer Deputation der geographischen Gesellschaft am Bahnhof begrüßt worden.

Vest, 20. September. In feierlicher Privataudiens empfing heute Mittag der Kaiser von Oesterreich den Spanischen Gesandten del Razo, um aus dessen Händen sein Beglaubigungsschreiben entgegenzunehmen. Abends war der Gesandte zur Hofafel geladen. — Die Kaiserin von Oesterreich wird in den ersten Tagen des Oktober von England zurückkehrend hier erwartet.

Bolton, 21. September. Der elstägige Strike der Baumwollspinner ist durch gegenseitiges Uebereinkommen beendet. Beide Theile haben sich der Entscheidung eines Schiedsgerichts unterworfen. Die Wiederaufnahme der Arbeiten findet morgen statt.

Paris, 20. September. Der Gouverneur von Algerien hat alle Wallfahrten nach Mekka verboten, weil im Sebjas die Pest ausgebrochen ist. — Thiers hält sich auf seiner Reise nach Nizza in Lyon auf, wo man ihm zu Ehren ein Banket veranstaltet. — In St. Quentin wurden bei Anwesenheit Mac Mahon's zwei Leute verhaftet, weil sie „hoch der Kaiser!“ gerufen hatten. Die Polizei dubete kein Aufhängen von Fahnen, die mit Ablern geziert waren. — In den hiesigen clericalen Kreisen erwartet man, daß dieser Tage ein Bourbonischer Aufstand in Sicilien ausbrechen. Die Reise des Bruders des Königs von Neapel und Neffen des Grafen von Chambord zu Don Carlos soll damit in Verbindung stehen.

— 21. September. Graf Barbi, Neffe des Grafen Chambord; passirte Paris mit einem wichtigen Auftrage, Chambord's an Don Carlos.

Rom, 21. September. Gerüchweise verlautet, daß der Französisch Votshakter am Vatican, von Concelles sofort von seinem Posten zurücktreten wolle, wenn der „Drenoque“ abberufen werden sollte.

Madrid, 21. September. Die „Gaceta“ veröffentlicht eine Verfügung, betreffend die Reorganisation der Armee und die Löhnungserhöhung für die im Felde stehenden Soldaten. Die „Politica“ erklärt ein gemeinsames Vorgehen der auswärtigen Mächte gegen die Carlisten geboten, falls Frankreich die Grenzsperr nicht handhabe. Die Deutschen Kanonenboote mit Lindau befinden sich wegen stürmenden Meeres noch in Bilbao.

22. September. Die Carlisten fahren fort, Eisenbahnen und Telegraphenleitungen zu zerstören. Moriones steht den Carlisten bei Cardascal gegenüber und verhindert sie an der Ueberschreitung des Ebro.

Haag, 21. September. Der König hat heute die Generalstaaten in Person eröffnet. Die Thronrede gedenkt der mit so allseitiger und herzlicher Theilnahme der Bevölkerung begangenen Jubiläumsfeier des Königs und hebt die überaus freundschaftlichen Beziehungen der Niederländischen Regierung zu allen fremden Mächten hervor. Es wird ferner die günstige Finanzlage des Landes und der besriedigende Ausfall der Ernte erwähnt und bezüglich der öffentlichen Arbeiten bemerkt, daß ein Theil derselben betreffs seiner Ausführungs noch weiterer Sicherstellung bedürfte, ein anderer Theil aber noch zur Ausführung vorbereitet werden müsse. Eine partielle Trockenlegung des Züibersees stehe in nächster Aussicht. Die Thronrede bemerkt ferner, daß die Gesetzbücher des Landes theilweise einer Revision unterworfen und zur Verathung durch die Generalstaaten vorbereitet worden seien und weist auf die Mobilisation der Unterrichts-gesetzgebung hin, die für unerlässlich erachtet werden. Die Nachrichten aus Aichin ließen erwarten, daß man mit Klugheit und Ausdauer den Widerstand überwinden werde, der noch geleistet werde, die Marine und Armee habe sich des höchsten Lobes würdig gemacht. Der Zustand in den Colonien überhaupt sei ein durchaus befriedigender.

Provinzielles.

\* Die an der Preussisch-Russischen Grenze zur Verhütung der Einschleppung der Kinderpest Preussischerseits angeordneten...

Von den vielen seit dem 1. Juli c. neu entstandenen öffentlichen Organen wird eins vom Schopplax seiner Thätigkeit schon wieder abtreiben; es ist dies die zu Nierode herausgegebene Zeitung.

Königsberg. Die „Dnr. Btg.“ schreibt: Gestern Nachmittag sollte der verlorbene Altstadtberg...

Gestern Nachmittag fand das wunderbare Ereignis statt, daß hier in unsern Mauern, und zwar im Festungsgraben des Fort Friedrichsburg, ein sechs Fuß großer Elefant lebend eingelangt wurde.

Aus dem Kreise Orlitzburg, 20 Septbr. Vor einiger Zeit wurde vor dem Schwurgerichte in Orlitzburg eine Untersuchungsache wegen Brandstiftung verhandelt.

\* Wir machen hierdurch unsere Leser wiederholt auf „Dito Spamer's Illustriertes Conversationslexicon“ aufmerksam, wovon gegenwärtig nahezu drei Bände erschienen sind.

Vertreter substituieren wird, so könnte dieser ja Nachmittags amwesend sein. Wir haben insbesondere einen Fall hervor...

Von vielen Seiten hören wir die Befürchtung aussprechen, daß nach Aufhebung der Wahl- und Schlachtfleischer das Brod nicht größer und das Fleisch nicht billiger, wohl aber schlechter werden wird.

\* Zu den Gründen, die unsere Kreisväter zur Petition um Aufhebung des Jahrmärktes bewogen haben, soll auch der gehören, daß während desselben mehr Diebstähle als gewöhnlich verübt werden.

Das Brandunglück Meiningens hat die Berliner Stadtverordneten bewogen, 10,000 Thlr. zur Steuierung der Noth zu spenden und in allen Gauen Deutschlands regen sich die Hände...

\* Wir machen hierdurch unsere Leser wiederholt auf „Dito Spamer's Illustriertes Conversationslexicon“ aufmerksam, wovon gegenwärtig nahezu drei Bände erschienen sind.

Fremden-Report.

Britisch-Hotel. Kanfleute: Baus, Korn, Adamsohn, Steinbraker, Wasmus a. Königsberg, Stern, Koggel, Jung a. Berlin...

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Emil Müller mit Fräul. Therese Wedel in Königsberg. Herr Hermann Pphall in Dippmannsdorf mit Fräul. Marie Werner in Berlin.

Schiffsnachrichten.

Maria - Glast - 17,9 in Liverpool in Königslage nach Memel. Minorca - Bohlens - 14,8 Memel, 16,9 London.

Marktbericht.

Memel, 23. Septbr. Weizen, Neuschaffel pro 95 - 100 Pfd. - Sgr. Roggen, Neuschaffel pro 70 - 80 Pfd. 70 - 75 Sgr.

Amtlicher Königsberger Börzenbericht.

Königsberg, 21. Septbr. (Producten-Bericht) Weizen loco niedriger, hochbunter pro 1000 Kil. 131/32Pfd.

inländ. per 1000 Kil. 125/26Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) 100, 100 Thlr. (65 1/2) bez., 125Pfd. und 127Pfd. 54 1/2 Thlr. (65) bez.

Spiritus-Bericht (nicht amtlich) vom 21. September. Spiritus pro 10,000 Liter % excl. Faß loco und Termine ferner gewichen, loco 24 1/2 Thlr. Br., 23 1/2 Thlr. Gd., 23 1/2 Thlr. bez.

Berliner Börse.

Berlin, 21. September. In Folge des jüdischen Feiertages war die Zahl der Börsebesucher außerordentlich unbedeutend und das Geschäft im höchsten Grade beschränkt.

Telegraphischer Witterungsbericht.

Table with columns: Ort, Barom., Temp., Wind, Allgem. Hinmelsanstr. Rows include Amsterdam, London, Paris, Petersburg, etc.

Table with columns: Ort, Barom., Temp., Wind, Allgem. Hinmelsanstr. Rows include Memel, Gelsingers, Petersburg, Stockholm, Rensburg, Königsberg, Danzig, Putbus, Goslin, Stettin, Helber, Berlin, Köln, Paris.

In den nächsten Tagen trifft die Gesellschaft der Herren Gebr. Tribolli hier ein, um hier einige Vorstellungen zu geben. Ueber die Productionen des Herrn Tribolli speciell schreibt die „Hamburger Reform“ folgendes: „Herr Tribolli machte als Schiefhaken mit mehreren Hamburger Herren eine Wette, sich in einer Nacht von 1 1/2 Fuß Länge, 1 Fuß Höhe und 1 Fuß Breite einschließen und per Gilgout nach Bremen befördern zu lassen.“

Locales.

\* Der hiesige Standsbeamte, Herr Oberbürgermeister Krüger, hat zur Vornahme der in das ihm neu übertragene Amt einschlagenden Geschäfte, die Zeit von 11 bis 12 Uhr Vormittags bestimmt.

# Anzeigen.

## Verlobungs-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Bertha mit dem Gerichts-Actuar Herrn Hugo Delfenat beehre ich mich hiermit ganz ergebenst anzuzeigen.

Hendekrug, den 23. September 1874.

Friederike Sprunk,  
Kaufmanns-Wittve.

Als ehelich Verbundene empfehlen sich bei ihrer Abreise nach Königsberg allen Freunden und Bekannten.

Wilhelm Bofz,  
Lina Bofz, geb. Wenzel.

Memel, den 23. September 1874.

Bei ihrer Ueberfiedelung nach Labiau sagen allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.  
**Hermann Jaeger** und Frau.

## Königswäldchen.

Heute Donnerstag, den 24. September:

### Nachmittags-Concert.

Anfang 3 Uhr. Entree pro Person nach Belieben.

**R. Laude.**



## Männer-Turnverein.

Freitag, 25. Sept., Abends 8 1/2 Uhr:

### Gemüthliche Vereinigung

im Fischer'schen Saale.

Der Vorstand.

## Krieger-Verein.

Montag, den 5. October c., **General-Versammlung.** Anträge hierzu werden bis Sonnabend, den 26. d. M., vom Vorstande entgegengenommen.  
Der Vorstand.

Um vielfach geäußerten Wünschen entgegen zu kommen soll, nach dem Vorgange anderer Städte, bei genügender Theilnahme auch an unserm Orte

### ein Unterrichts-Cursus für erwachsene Mädchen,

welche sich zum Eintritt in gewerbliche Erwerbszweige und in den Telegraphendienst vorbereiten wollen, vom **15. October d. J. ab** täglich in den Stunden von **5-7 Uhr Abends** von den Herren Lehrern der städtischen höhern Mädchenschule eröffnet werden. Das Honorar beträgt für den Monat 2 Thaler. Anmeldungen dazu nimmt der unterzeichnete Director vom **5. bis 11. October** in den **Vormittagsstunden von 9 bis 11 Uhr** in seinem Geschäftszimmer entgegen.  
**Dr. Heintzi.**

## Englisch.

Im Anfange des Monats October c. beabsichtige ich für im Englischen Weiter vorgeschrittene und überhaupt für Freunde dieser Weltsprache einen

### Englischen Conversations- und Lesezirkel

einzurichten. Die Versammlungen dieses Clubs sollen wöchentlich einmal, in einem später zu bezeichnenden Lokale, des Abends von 8-10 Uhr stattfinden und wird die Conversation mit der Lectüre eines beliebigen Autors und von mir zu beschaffenden Englischen Zeitschriften verbunden sein. — Der Zirkel wird eröffnet, sobald sich zehn Theilnehmer gemeldet haben.

**Jos. Otto Meyer,** Löperstr. 17.

Zum Klavierspielen empfiehlt sich ergebenst  
**Rosalie Naujoks,** Kohlgartenstr. Nr. 12.

## Bekanntmachung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß wir im Laufe der Woche hier eintreffen und

**Sonntag, den 20. d. Mts.,**

im großen Saale des „Schützenhauses“, eine große

## Vorstellung

stattfindet. Da wir seit einer Reihe von Jahren die vereinigten Staaten von Amerika, die Hauptstädte von Europa bereist und allenthalben den größten Beifall geerntet, so versehen wir durch unsere sehr seltenen Productionen, dem uns beehrenden Publikum genutzreiche Stunden zu bereiten.

Alles Nähere die Haupt-Annoncen und Zettel.

### Gebrüder Tribolli,

Mitglieder des Krystall- und Alhambra-Palast in London.

Einem geehrten hiesigen wie auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß sämtliche

## Neuheiten für die Herbst- und Wintersaison

bereits eingetroffen und ich somit mein reich assortirtes

### Buz- und Mode-Waarenlager

bestens empfohlen halte.

**A. Döhring.**

## Für die Herbst- und Winter-Saison.

Den Empfang sämtlicher Neuheiten in Ueberzieher-, Rock- u. Wein Kleider-Stoffen zeige hiermit ergebenst an und empfehle solche angelegentlichst. Anfertigung nach den neuesten Facons durch eigenen Schneider unter Garantie des Gutsitzens. Preise billigt.

## Benjamin Kundt,

Friedrich-Wilhelmstraße Nr 23/24.

## Fabrik für Knochenkohle u. chemische Producte

### A. Scharffenorth & Co. in Memel,

offerirt den Herren Landwirthen:

**Mejillones-Guano-Superphosphat,** 19—21 % lösliche

Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

**Baker-Guano-Superphosphat,** 18—20 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 25 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

**Knochenkohlen-Superphosphat,** 13—15 % lösliche Phosphorsäure enthaltend, zu 2 Thlr. 15 Sgr. pr. 100 Pfd. Brutto.

### ff. Knochenmehl.

Den Eltern meiner Schüler die Anzeige, daß ich vom 1. October meine Wohnung und Schule nach der **Friedrich-Wilhelmstr. No. 2** verlege. Im October fängt ein neuer Cursus fürs erste Lehrjahr an; bitte die geehrten Eltern jenes Stadt-Quartiers, mir ihre schulfähigen Kinder anvertrauen zu wollen. Anmeldungen nimmt täglich entgegen  
**Therese Mueller,** geb. Fütterer,  
Hospitalstr. No. 1 b.

Mit dem 1. October beabsichtige ich einen **guten und kräftigen Mittagstisch** außer dem Hause zu verabreichen.  
**J. Martens,** Wittve, Holzstr. 30.



## Auction.

Dienstag, den 29. September,  
Vormittags 10 Uhr,

sollen bei Herrn **Robert Michaelsen,** Libauer Str. 4: 2 Kutschpferde, 1 ganzer Wagen, 2 Tafelwagen, 1 Arbeitswagen, 1 Berdeckschlitten, 2 Paar Geschirre, 1 eiserne Drehmangel, 1 kupferne Pumpe, und verschiedene Wirtschaftsgegenstände in öffentlicher Auction durch mich verkauft werden  
**C. H. Frobeen,** Mäkler.

## Für Schuhmacher

empfehle zur Nacht gemachte Herren- und Damen-Schuhe in sämtlichen Muthern, von gutem Material, elegant gearbeitet, zu soliden Preisen. Herren-Besatzschuhte von 15 bis 26 Thlr. pro Duzend.

### C. Pallapies,

Stepp-Anstalt,

Königsberg, Französische Straße Nr. 7.



Eine reiche Auswahl Regenschirme in verschiedenen Stoffen sind wieder vorrätzig, darunter die gewünschten Kinderschirme.

**E. Knöpfke,** Schirmfabrikant,  
Luisenstraße Nr. 6.

## Zwei Gasronleuchter,

zwei- und dreiarig, sind billig zu verkaufen  
Schuhstraße No. 10, 11.

Ganze und halbe Flaschen werden daselbst gekauft.

Vorzüglich delikate große und kleine

## Fett-Seringe

empfehlst **C. E. Bonk.**

Vorzüchlichen Saat-Weizen, alten staubfreien Futter-Safer und reinen schweren Roggen

empfehlst Last- und Scheffelweise billigt

**C. H. Engel.**

## !Geräucherte Spickaale!

Delicat präparirt, empfehlen schon von 7 1/2 Sgr pro Stück an.

### W. L. Fahrenholtz Nachf.

Eine gute frischemelkende Kuh ist umständlicher halber zu verkaufen, alles Nähere bei Herrn

### Veidt & Follmann.

Am 20. d. M. haben sich bei mir, Steinhorsstraße No. 1, drei Enten eingefunden. Eigenthümer kann dieselben gegen Fütterungs- und Fertigungskosten von F. Eiding abholen.

Eine goldene Damen-Uhr ist gestern verloren gegangen und wird der eheliche Finder gebeten dieselbe gegen gute Belohnung abzugeben.  
**Marktstraße Nr. 5.**

Vor Ankauf wird gewarnt.

## Eine gute Belohnung

demjenigen, der mir den Dieb nachweist, der am 20. d. M., Abends zwischen 5 bis 6 Uhr, die beiden bunten rothen Rosen vom Kirchhof von meines Kindes Grab stohlen hat.  
**H. Kirchner,** Wurstfabrikant.

Eine Schneiderin, welche auch auf der Wäsche näht, wünscht Beschäftigung in und außer dem Hause.  
**Bommels-Bitte Nr. 165.**

Eine erfahrene Wirtschaftlerin sucht von sofort eine Stelle auf dem Lande oder der Stadt, wünschlich bei selbstständiger Führung der Wirtschaft. Zu erf. Schwanenstr.

Frauen finden dauernde und lohnende Beschäftigung bei dem Wischen und der Bearbeitung eigener Stäbe  
**Holzplatz Holzstr. No. 30.**

## Einen Lehrling

sucht, wenn möglich, der Littauischen Sprache mächtig.  
**Robert Loebell.**

Eine obere Wohnung von 2 Zimmern Zubehör ist an eine anständige, kleine Familie vom 15. d. zu vermieten.  
**Friedrichsmarkt Nr. 1.**  
**M. Hundsalz.**

Eine Wohnung von 3 Zimmern mit Zubehör Treppe hoch zu vermieten. **Friedrich-Wilhelmstr. 11.**

Einen Speicherraum, nahe der Dange, billig zu vermieten. **E. Sablowsky.**

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
Verantwortlicher Redacteur Dr. Müll in Memel.  
Beilage

R. Von der Russischen Grenze. (Zweiter Teil.) — Schulnoth in Odessa. — Steigerung des Depeschenverkehrs. — Zusammenstoß zweier Dampfer auf der Wolga. — Gesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift in Rußland. — Landwirtschaftliche Ausstellung in Warschau. — Wohlthätige Stiftung in Nisa. — Erdbebericht aus Kurland. — Ungewöhnlicher Diebstahl in Dänaburg. — Der Jahrmart zu Nischni-Nowgorod. — Wie der „Golos“ mittheilt, sind die Infanterieschulen des Petersburger Militärbezirks dermaßen überfüllt, daß die Aufnahme neuer Schüler nur nach einem Concurrenz-Examen stattfinden kann. Dieser Zubrang von Schülern, der in ähnlichem Umfang noch nicht dagewesen ist, erklärt sich durch das starke Contingent von Freiwilligen, die nach der Publikation des Gesetzes über die allgemeine Wehrpflicht in das Heer getreten sind. Groß scheint auch die Schulnoth in Odessa zu sein. Obgleich die dortige Realschule ebent erst mit Parallelklassen versehen worden ist, werden doch etwa 150 Meldungen nur aus Mangel an Raum unberücksichtigt gelassen werden müssen. Nicht weniger als 75 Schüler sind aus den klassischen Gymnasien in die Realschule übergegangen. — Die „N. W.“ erfährt, daß das Telegraphenamt in Anbetracht der zu erwartenden Steigerung des Depeschenverkehrs in Folge einer Ermäßigung des Preises die Verkehrsmittel im Jahre 1875 zu vergrößern gedenkt. Zu diesen Arbeiten wird ein Capital von etwa 147,000 Rubel erforderlich sein, welches auf legislativem Wege vom Reichsrath anzuweisen sein wird. Zugleich wird von der Telegraphenverwaltung ein Credit von 86,000 Rubel erbeten, um 1875 das Material für die Leitung von Tomsk bis Irkutsk, welche 1876 eröffnet werden soll, rechtzeitig beschaffen zu können. — Wie die „Birzha“ mittheilt, fand am 28. August 67 Werst oberhalb Nischni-Nowgorod ein Zusammenstoß von zwei Dampfern auf der Wolga statt. Der Dampfer „Awatum“ wurde nur wenig verletzt, während der der Gesellschaft Siamolet gehörige Dampfer „Progreß“ zum größten Theile sank. Die Passagiere sind mit dem Schreck davon gekommen und lämmlich gerettet. Der „Golos“ entnimmt dem Jahresbericht pro 1873 der Gesellschaft zur Verbreitung der heiligen Schrift in „Rußland“ folgende Daten: Die Gesellschaft verbreitete in genanntem Jahre 66,162 Exemplare der heiligen Schrift. Im Allgemeinen sieht der Jahresbericht der Zukunft hoffnungsvoll entgegen, da man den Bestrebungen der Gesellschaft allseits sympatisch begegnet. So erklärten sich die Abiturienten des Nowgorodischen Landwirthschaftsvolllehrerseminars bereit, den Vertrieb der heiligen Schrift in denjenigen Dörfern zu übernehmen, in denen sie künftig als Lehrer wirken würden. Die Colporteurs der Gesellschaft bezeugen, daß sie in den Schulen, in den Volksschülerseminaren und auf den Volksschülerconferenzen stets freundlich willkommen geheißen wurden und viele Exemplare absetzen konnten. Ebenso fand die heilige Schrift zahlreiche Käufer unter den Soldaten. Am 1. Januar 1874 bestand die Gesellschaft aus 33 wirklichen Mitgliedern und 307 Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen. Das Vermögen der Gesellschaft belief sich auf 5591 Rbl. Während der 11 Jahre ihres Bestehens hat die Gesellschaft 372,017 Exemplare mithin durchschnittlich 33,820 Exemplare jährlich verkauft. Ueber die landwirthschaftliche Ausstellung, welche am 15. September in Warschau eröffnet wurde, schreibt man dem „Golos“: Die Errichtung der Gebäude für die Ausstellung namentlich derjenigen, welche auf Kosten der Aussteller errichtet worden, ist vollständig beendet. Die Ausstellung sollte nur bis zum 28. September währen, was bei der großartigen Ausdehnung, welche sie angenommen hat, zu beavaren ist. Die Ausstellung bedeckt einen Platz von 20 Dessätinen. Diejenigen Kosten, welche die Aussteller selbst tragen, lassen sich natürlich noch nicht feststellen, das Comité hofft mit 30,000 Rbl. auszukommen. Die Ausstellungsobjecte zerfielen in 6 Abtheilungen: 1.) Erzeugnisse des Ackerbaues, der Gemüsezucht und des Gartenbaues — 166 Aussteller. 2.) Hausthiere, Fische, Vienen, Seidenwürmer u. — 155 Aussteller. Es kamen zur Ausstellung 120 Pferde, 300 Stück Hornvieh, ungefähr 600 Schafe u. 3.) Erzeugnisse der land- und forstwirthschaftlichen Industrie — 110 Aussteller. 4.) Landwirthschaftliche Maschinen und Werkzeuge — 140 Aussteller. 5.) Pläne und Modelle zu landwirthschaftlichen Bauten und feuerfeste Baumaterialien — 36 Aussteller. 6.) Musterlandwirthschaften und landwirthschaftliche Buchführung — 16 Aussteller. Der größte Theil der Aussteller gehört den Weichselgouvernements an, obgleich auch Vieles aus dem Innern des Reiches und, zumal in der vierten Abtheilung, aus dem Auslande, aus England, Deutschland, Frankreich, ja sogar aus Amerika stammt. Die aus goldenen, silbernen und bronzenen Medaillen, Lobigungs schreiben, Geldbelohnungen und Ehrengeschenken be-

stehenden Prämien können nur an Inländer ertheilt werden. Die Correspondenz spricht sich über die Thätigkeit des Ausstellungscomittees sehr rühmend aus. — Die Rig. Ztg. meldet unterm 17. d. M.: Ein Bürger unserer Stadt hat 20,000 Rbl. dazu hergegeben, um eine Stiftung ins Leben zu rufen, welche den Zweck hat, elternlose Kinder in den ersten Lebensjahren unentgeltlich zu versorgen, so dann aber für ihr weiteres Gedeihen Sorge zu tragen. Diese Anstalt, die nicht mit einem Findelhaus verwechselt werden darf, da die Kinder nur dann aufgenommen werden sollen, wenn die todtten oder lebenden Eltern und deren Verhältnisse bekannt sind, wird sich, bei voller Warnung ihrer Selbstständigkeit, sehr verständiger Weise an das bereits bestehende und trefflich gedeihende Kinderasyl des Vereins gegen den Bettel anlehnen und zwar ungefähr in folgender Weise; 10,000 Rbl. werden als unantastbares Capital angelegt und aus den Renten desselben wird die Erhaltung der neuen Anstalt bestritten. 5000 Rbl. sind zum Bau eines eigenen Hauses für die Anstalt bestimmt und bleiben so lange (Capital und Rente) unangestastet, bis der Bau sich als nöthig erweist. Vorläufig wird die Anstalt in zwei geräumigen Zimmern untergebracht, welche das Kinderasyl des Vereins gegen den Bettel zu diesem Zweck hergiebt. Das Asyl wird in der ersten Zeit, wie wir hören, 8 Kinder aufnehmen, von denen die Hälfte Säuglinge sein sollen. Die letzten 5000 Rbl. werden vorläufig dem Verein gegen den Bettel geliehen, der dieselben dazu benutzt, um in seinem Kinderasyl zwei neue Säle anzubauen, von denen der eine als Arbeitsaufenthalts- und Spielsaal, der andere als Schlaftaal dienen soll. Dafür verpflichtet sich der Verein gegen den Bettel, seinerseits gleichzeitig zehn aus der Anstalt hervorgegangene Kinder (die Anstalt behält dieselben nur bis zum 6. Lebensjahre) in seinem Asyl bis zu ihrem 14. Lebensjahre zu unterhalten. — Aus dem westlichen Kurland wird über den Ausfall der Ernte folgendes berichtet: Die alte Bauernregel: „Wenn am Siebenbrüderstage (7. Juli) Regen fällt, so regnet es 7 Wochen“ — hat sich in diesem Jahre leider wieder bewährt. Was die erste Hälfte des Sommers zu wenig Regen brachte, das bringt die letzte zu häufig. Auch zeichnet sich der diesjährige Sommer dadurch aus, daß kein Sommermonat verstrichen der nicht Nachtfröste gebracht. Am 14. August hatten wir Nachts Frost und am Tage darauf 16 Grad Wärme. Die Resultate beim Dreschen des Roggens sind sehr verschieden. Das Korn ist nicht groß, aber gewichtvoll. Der beste Roggen wiegt über 190 Pfd. Der Gerstenschmitt beginnt. Der Weizen soll recht gut schneffeln und liefert schweres Korn. — Die Kartoffelstaude beginnt abzusterben. Waldbeeren sind wenig vorhanden. Die Bestellung der Winterfaat ist bereits beendet und der frühgeäete Roggen schon eingegrünt. — Nach einem Telegramm der Russ. „Pet. Ztg.“ hat in der Nähe von Dinaburg ein sehr ungewöhnlicher Diebstahl stattgefunden. Es wurden nämlich ungefähr 200 Arschin Draht von den Telegraphenposten gestohlen. Die Diebe sind noch nicht entdeckt. — Vom Jahrmart zu Nischni-Nowgorod wird der „Birzha“ telegraphisch gemeldet, daß die Abrechnungen der Händler mit der Reichsbank wie mit den Privatbanken gut abgeschlossen sind. Obgleich fünf Millionen des ertheilten Credits nicht eingezahlt wurden, war man doch im Allgemeinen mit dem Verlauf des Geschäftes zufrieden. Vorzugsweise waren es Kaufleute aus Sibirien und Astrachan, die nicht Zahlung leisten konnten.

## Der Goldmensch.

Roman von Maurus Jolai, aus dem Ungarischen

(Fortsetzung.)

In der Gesellschaft wußte sie eine würdevolle Stellung einzunehmen, daß jede gewagte Annäherung unmöglich war. Auf Ballen tanzte sie nicht. Sie sagte sogar offen, weshalb sie dies nicht thue. Mau hatte ihr nicht Tanzen gelehrt, und als Frau wollte sie es nicht mehr lernen. — Sie suchte nur die Unterhaltung mit älteren Frauen, und wenn ihr Mann eine Woche lang fern war, so verließ sie auch eine Woche lang ihr Haus nicht.

Gut, aber daheim im Hause? Die Welt ist wohl durchsichtig, doch die Mauern des Hauses sind es nicht! O, auf diese Frage hatte Timar schon die niedererschlagendste Antwort bereit.

Timea wohnte in jenem Hause mit Athalia zusammen. Athalia aber war für die Ehre Timea's kein Schutzengel, wohl aber ein Schutzteufel. Versagte doch jeden Schritt, jedes Wort, alle Gedanken, alle Seufzer, alle Thränen, ja selbst die verwirrten Töne der Traumgesichte jenes Weibes eine andere Frau, die den Mann ebenso haßte wie die Frau, und die sich gewiß beeilen würde, Beide unglücklich zu

machen, wenn sie nur den geringsten sündigen Schat ten innerhalb der Wände erspähen könnte.

Hätte Timea in jenem Augenblicke, in welchem sie Timar um die Erlaubniß bat, daß auch Athalia und Sofia mit ihr fernerhin in demselben Hause wohnen dürften, außer auf die Einflüsterung ihres gefühlvoll guten Herzens auch auf sonst noch Etwas gehört, dann allerdings konnte zu ihrem Selbstschutze nichts Vollkommeneres erwähnt werden, als jenes Mädchen, welches die Braut eines Mannes gewesen, mit dem sie selbst nie wieder zusammentreffen durfte.

Diese beiden erbarmungslos hassenden Augen folgten ihr überall hin.

So lange der Schutzteufel schwieg, konnte selbst Gott Timea nicht verurtheilen.

Athalia aber schwieg.

Athalia war Timea's wahrhafter Hausdämon; nicht bloß im Großen, auch im Kleinen.

Kein noch so geringfügiger Umstand entging ihrer Aufmerksamkeit, um die Gelegenheit zu irgend einer Intrigue gegen Timea erspähen zu können.

Sie fand heraus, daß Timea mit jener Großmuth glänzen wollte, ihr einfüßiges Fräulein auch jetzt noch als Schwester in ihrem Hause zu haben, und sie als Dame zu behandeln. Schon deshalb allein wollte Athalia aller Welt es fühlen lassen, daß sie dort bloß Magd sei.

Timea mußte täglich mit Gewalt ihrer Hand den Besen entwinden, wenn sie ihre Zimmer ordnen wollte und sobald sie sich umdrehte, erappte sie sie wieder dabei, wie sie die Kleider der Herrin reinigte. Ramen vollends Gäste zum Mittagstisch ins Haus, so war Athalia nicht aus der Küche hervorzubekommen.

Auch in gesellschaftlicher Begegnung suchte Athalia durch eine unausstehliche Unterthätigkeit gegen Timea aufzufallen, denn sie wußte, daß diese sie verletzte. Verlangte Timea etwas von ihr, so sprang sie mit sklavischer Bereitwilligkeit auf, den Befehl zu erfüllen, wie eine Negerin, die man mit der Peitsche antreibt. Selbst ihre Stimme veränderte sie, sobald sie mit Timea sprach. Sie sprach nie in ihrer natürlichen Stimmlage, sondern sie quälte Timea durch irgend einen dünnen, hohen, capuanartigen Ton voller Unterwürfigkeit und Schmeichelei, und mit zärtlicher Delikatesse lispelnd, sprach sie das „ich“ wie ein „s“ aus und sagte, „söne Timea!“ „swanige Timea!“ „Timea mein Sag!“

Dahin war sie schon gar nicht zu bringen, sich mit Timea jemals zu duzen.

Und was zu der allerraffinirtesten Art des Vergerns gehörte: unerschöpflich bemühte sie sich, die Gatten gegeneinander anzupreisen.

Blieb aber Athalia für sich allein und legte die Maske ab, mit welcher sie sich und Andere quälte, wie wußte sie dann ihrer unterdrückten Wuth Luft zu machen.

Wie schmiß sie jenen Besen hin, den sie sich niemals von Timea aus den Händen entwinden ließ, wie schlug sie mit dem Besenstiele Stühle und Kuchentische. Sie sagte zwar, sie stäube aus, aber in Wahrheit ließ sie ihre Wuth an ihnen aus.

Ging sie durch irgend eine Thür aus oder ein, verding sich ihre Schleppe unter der Thüre oder blieb ihr Kleid an der Klinke hängen, dann riß sie zähneknirschend daran, so daß entweder das Kleid riß oder die Klinke abbrach. Das aber gefiel ihr; zerbrochene Schüsseln, scharfgegläser, lahme Möbel zeugten scharenweise von jenen unglückseligen Stunden, in welchen Athalia sich allein mit ihnen befand. Und besonders gab es einen stummen Gegenstand, auf den sie ihre tropfenweise angesammelte Wuth auf einmal zu ergießen pflegte; dieser Gegenstand war nicht deshalb stumm, weil er nicht sprechen konnte, sondern daher, weil es ihre süße Mutter war. Die arme Mama Sofia verkroch sich vor ihrer Tochter und zitterte davor, mit ihr unter vier Augen zu bleiben. Sie war es allein im Hause, welche Athaliens echte Stimmlage hörte; ihr wagte Athalia täglich zu zeigen, welche einen bodenlosen Abgrund ihr Haß bildete. Frau Sofia bebte, mit ihrer Tochter in einer Stube zu schlafen und in mancher vertrauensvollen Stunde zeigte sie der treuen Köchin blaue und grüne Flecke, die Spuren von Athaliens schönen Händen. Wenn Athalia mit unterdrückter Wuth Abends an Frau Sofia gelangte, kniff sie diese förmlich, indem sie ihr ins Ohr raunte: „Warum hast Du mich zur Welt geboren?“ Ach wie that es ihr wohl, konnte sie den Hund treten, welcher der Liebling ihrer Herrin war; und wie that es ihr wohl, vermochte sie Timea Kunde

zu bringen, wie schlecht ihre Dienstreute wären, welchen Schaden sie heute wieder vollbracht, was für ein Geschwätz sie wiederum in Umlauf gesetzt. Von allem dem bekam Timea täglich zu kosten.  
 Timea war beständig das, was sie gewesen; nur der Gemahl begann von Tag zu Tag sich immer mehr zu verdüsteren. Manchmal setzte er sich stundenlang neben seine Frau hin, hielt wohl auch ihre Hand in der seinen, aber in's Auge blickte er ihr nicht. Dann erhob er sich und ging fort, ohne eine Silbe gesprochen zu haben. — Schließlich wissen Männer ihre Geheimnisse auch nicht so zu beherrschen, als die Frauen.  
 (Fortsetzung folgt.)

Wer e in noch gut erhaltenes **Pianino** für einige Monate zu vermieten hat, bitte sich zu melden.

**Rosgartenstraße Nr. 1.**

Meine Wohnung, vis-à-vis der Dampfboots-Expedition, steht an einzelne Personen, auch theilweise miethesfrei.  
**D. Rudnicki.**

Eine anständig möblirte **Wohnung** ist an einzelne Herren zu vermieten.  
 Rippenstraße Nr. 10.

Eine anständig möblirte **Wohnung** bestehend aus zwei Stuben, ist von sogleich an 1-2 Herren, wenn gewünscht mit Bespeisung, von sogleich zu vermieten.  
 Holzstraße Nr. 30., eine Treppe.

Eine **kleine Wohnung mit Beheizung** ist an einzelne Personen zu vermieten.  
 Schwanenstraße 27.

Memel, den 1. September 1874.

**Bekanntmachung.**

Der Löper Friedrich Wilhelm Pingel von Schmeltz und Henriette Marie Armbrust von hier, letztere im Beistande ihres Vaters des Holzgartenwärters Christian Armbrust von Friedrichs-Nehde, haben durch den Vertrag vom 31. August d. J., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau, welchem auch der Erwerb des Ehemanns zuwächst, die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

**Königl. Kreisgericht.**

Zweite Abtheilung.  
 Memel, den 14. September 1874.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Gustav Follmann und Emeline Genß, letztere im Beistande ihres Vaters des Sekretair Wilhelm Genß, sämtlich von hier, haben durch den Vertrag vom 12. September d. J., die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes in ihrer künftigen Ehe ausgeschlossen und dem Vermögen der Frau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Zweite Abtheilung.

**Bekanntmachung.**

Der Kaufmann Herrmann Liebe zu Memel, hat für seine Ehe mit Auguste Malwine, geb. Romanowski, durch Vertrag vom 11. September 1874, die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes ausgeschlossen und dem Vermögen der Ehefrau die Eigenschaft des Vorbehaltenen beigelegt. Dies ist eingetragen am heutigen Tage zufolge Verfügung vom 18. September 1874 unter Nr. 139, des Registers zur Eintragung der Ausschließung der Gütergemeinschaft.

Memel, den 18. September 1874.

**Königl. Kreisgericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

**Bekanntmachung.**

In unser Firmenregister ist unter Nr. 517, Firma: Herrmann Jaeger eingetragen, daß die Firma erloschen ist zufolge Verfügung vom 19. September 1874.  
 Memel, den 19. September 1874.

**Königliches Kreis-Gericht.**

Handels- und Schifffahrts-Deputation.

Memel, den 20. August 1874.

**Bekanntmachung.**

Von den in der letzten Auction der Leih-Anstalt am 11., 12., 15. und 16. Juni c. verkauften Pfändern sind folgende Ueberschüsse noch nicht abgeholt worden, als:

Pfand-Nr.	B.	6543 am 25. März 1872 für 3 Thlr. verpfändet	1	3	10
7502	27. Mai	- 3	-	-	9
1252	12. Decbr.	- 3	-	-	4
1283	12.	- 3	-	-	15
1468	30.	- 2	-	-	11
1474	30.	- 3	-	-	1
1726	20. Januar 1873	- 1	-	-	17
1747	23.	- 1	-	-	8
1892	3. Februar	- 2	-	-	3
2010	13.	- 2	-	-	17
2061	17.	- 3	-	-	11
2227	6. März	- 1	-	-	6
2360	20.	- 2	-	-	5
2364	20.	- 4	-	-	6
2435	27.	- 3	-	-	10
2660	10. April	- 1	-	-	14
3072	19. Mai	- 3	-	-	1
3346	10. Juni	- 3	-	-	1
3352	10.	- 2	-	-	4
3405	11.	- 3	-	-	1
3408	11.	- 5	-	-	1
3422	12.	- 2	-	-	3

Die Verpfänder dieser Pfandstücke werden aufgefordert, unter Rückreichung der Pfandscheine, sich zur Empfangnahme des Ueberschusses baldigst, spätestens innerhalb sechs Wochen bei der Leih-Anstalt zu melden, widrigenfalls die qu. Ueberschüsse der Armenkasse verfallen.

Der Magistrat.

Druck und Verlag von F. W. Siebert in Memel.  
 Verantwortlicher Redacteur Dr. Külf in Memel.

**Anzeigen.**

**Berliner Börsen-Courier.**

Durch die von uns im Hinblick auf den Fortfall der Stempelsteuer beschlossene **Preisermässigung um 25%**

**2 Thlr. 20 Sgr. auf 2 Thlr.**

ist der **Berliner Börsen-Courier**, der unstreitig gegenwärtig eines der bedeutendsten Finanzblätter des Deutschen Reiches ist, gleichzeitig zu der billigsten der zweimal täglich erscheinenden Zeitungen Berlins geworden. Ebenso billig, wie die nur einmal täglich erscheinenden Börsenblätter ist der „Berliner Börsen-Courier“. Dank seiner Stellung in der finanziellen und commerciellen Welt, die rascheste und beste Informationsquelle über alle Vorgänge auf dem Gebiete der Börse, des Handels und der Volkswirtschaft. Der „Berliner Börsen-Courier“ erscheint wöchentlich **12 Mal**, jeden

Sonntag mit dem feuilletonistischen Beiblatt „Die Station.“  
 Die **Morgennummer** des „Berliner Börsen-Courier“ hat sich längst in allen Kreisen als eines der beliebtesten Blätter Berlins eingebürgert; Dank der Raschheit ihrer Briefeinstattung, ihres piquanten Inhalts und der Originalität ihrer politischen Besprechungen.

Die **Abendausgabe** enthält neben dem unerlässlichen Zubehör eines Handelsblattes — Eisenbahn-einnahmen, Verloosungslisten, einen durchaus vollständigen Courszettel etc. — die frühesten und correctesten Nachrichten über alle Vorgänge an der Börse, — über alle Vorgänge bei Actiengesellschaften — ausführliche und objective Kritiken über alle Erscheinungen des Geldmarktes und des Börsenverkehrs — volkswirtschaftliche Abhandlungen — die wichtigsten politischen Nachrichten — Reichstagsberichte — Börsen- und andere Correspondenzen von allen wichtigen Plätzen. Erwähnen wir noch, dass der **Börsen-Courier unter allen Organen seiner Branche bekannt und anerkannt ist des Prinzips strengster Rechtlichkeit und Unparteilichkeit wegen, das allein massgebend ist für sein Urtheil und seine Auffassung.**

Zwei Mal im Quartal liegt dem Berliner Börsen-Courier ein **Fragebogen** bei, auf dessen Formular jeder Abonnent das objectivste sachtliche Urtheil über jedes bezeichnete Papier erhält. Die Beliebtheit, welcher sich der „Berliner Börsen-Courier“ seit geraumer Zeit erfreut, die dauernde Zunahme der Abonnentenzahl des Blattes ist so sehr Bürge für die volle Befriedigung unserer Leser, dass wir den obigen sachlichen Angaben keine weitere Empfehlung hinzuzufügen brauchen.

Abonnements auf den „Berliner Börsen-Courier“ zum Preise von **2 Thaler per Quartal** nehmen alle Postanstalten in Berlin auch alle Zeitungsspediteure entgegen. Probenummern versendet auf Wunsch gratis und franco die **Expedition, Mohrenstrasse 24, Berlin, W.**

Gegen Einsendung der Abonnements-Quittung wird den neu hinzutretenden Abonnenten sowohl in Berlin, wie ausserhalb der „Berliner Börsen-Courier“ vom Tage des Abonnements an bis zum 1. October cr. auf Wunsch **gratis und franco** geliefert.

**Berliner Börsen-Courier.**

**ff. Haaröle und wohlriechende Wasser**

als Jochen-Club und Veritable Eau de Dresde aus der Fabrik von Carl Schöne und Co. in Dresden, empfiehlt als etwas sehr preiswerthes in Flacons à 6—1½ Sgr.  
**W. L. Fahrenheit's Nachf.**  
 in Memel.

**Neuere Garnituren und Coiffuren, Ranken und Zweige** der Farbe des Kleides anpassend, sowie **Decorationen in Blumen, Schilf, Laub und Früchten** zu Polsterarbeiten, als Wassernixen, lebende Blumen etc. empfiehlt die Blumenfabrik von  
**Anna Ozygan** in Königsberg.  
 Löbn. Langgasse 20., Ecke der Münchenhofgasse.

**Beste Schottische Maschinenkohlen (zur Ofenheizung)**  
 offeriren billigt mit und ohne Anfuhr.  
**Judel & Loll.**

**Echt Englische Hemdflanelle,**  
 sowie graue und bunte Flanelle empfiehlt  
**Benjamin Kundt.**

**Ofen-Vorsetzer, Bleche, Ständer, Geräthschaften**  
 empfing das Neueste, empfehle billigt.  
**Robert Loebell.**

**Apfelsaft.**  
 Bestellungen auf frisch gepressten Apfelsaft pro Liter 5 Sgr. 4 Pf. nimmt entgegen.  
**C. H. Semmler.**

**Gummi-Züge in Seide und Wolle**

empfehlen billigt  
**Gebr. Gronau,**  
 Marktstraße No. 46.

**Rechtes Engl. feines Tischsalz (5 Pfund für 6 Sgr.)**  
 empfiehlt  
**H. Lundgreen.**

**20 Thlr. Belohnung.**  
**Zwei Schrauben** (Daunkraft), sind mir im Laufe des Sommers abhanden gekommen; wer mir zur Wiedererlangung derselben verhilft, erhält obige Belohnung.  
**C. F. Carsjens.**

Ein **schwarz und weißgestreiftes Herrenhalstuch** ist in der Libauerstraße bis zur Thorfontrolle n. Sanssouci verl. geg. Wiederbr. erhält Väterstr. 21 eine Bel.

Ein **gebildeter, junger Mann**, findet zur Erlernung der **Landwirthschaft** auf einem größeren Gute von sofort oder später eine Stelle. Näheres in der Expedition dieses Blattes.

Ein **Lehrling** mit guter Handschrift, Sohn achtbarer Eltern, wird für ein hiesiges **Manufactur-Waaren-Geschäft** von sofort zu engagiren gewünscht. Adressen bitte unter **A. 75.** in der Exped. d. Bl. abgeben zu wollen.

Ein **Lehrling für's Material-Waaren-Geschäft**, am liebsten ein solcher, der schon in einem Geschäft gewesen ist, wird gesucht. Von wem? zu erfragen in der Expedition dieses Blattes.

Gesittete Mädchen, die Putzarbeit und Hauswäsche gründlich erlernen wollen, können sich melden bei  
**F. Dettloff.**

Eine **ordentliche Aufwärterin** wird zum 1. October verlangt.  
 Libauerstraße Nr. 11.